



es

Every Thing Design

D

O

HATJE
CANTZ



551. Wilhelm Kienzle, Sanduhr, 1951–1958

712



552. Andreas Steinemann, Zierschale, 1996

713

Die Qual der Wahl – Das Museum für Gestaltung präsentiert seine Sammlungen



Alles ist Design. Aber was ist gut? Blick in die Ausstellung des Museums für Gestaltung in Zürich.

MATTHIAS WÄCKERLIN

Eine Plasticflasche mit Schaumbad aus der Migros ist Design, ein Gläserservice von Adolf Loos, ein Bikini-Plakat von H&M oder ein Sessel von Werner Max Moser. 10 000 Objekte, 100 000 Grafiken, 350 000 Plakate und 15 000 kunstgewerbliche Objekte befinden sich in der Obhut des Museums für Gestaltung Zürich und seiner Dépendancen wie des Museums Bellerive. Angesichts dieser Zahlen lässt sich ermesen, wie schwierig es gewesen sein muss, für die neue Sammlungsausstellung «Every Thing Design» 400 Exponate auszuwählen. Dennoch erhält man in der Halle des Museums das Gefühl, man sei in einem Edel-Brockenhaus gelandet – so vielfältig sind die Eindrücke, so heterogen ist das Gezeigte.

Die schiere Fülle verweist auf ein zentrales Problem von Designsammlungen, das mit dieser Ausstellung zur Diskussion gestellt wird: Wenn alles und jedes «designt» ist – was ist dann noch sammlungswürdig? Welche Objekte atmen einen Zeitgeist, an den man sich später erinnern möchte? Was hat bleibenden Wert in einer Zeit, in der

die Werte zerfallen? Eindrücklichste Beispiele für diese Akzeleration des Warenzyklus sind technische Apparate: Der Commodore-Computer, soeben noch Dernier Cri, wirkt wie ein Relikt aus Jules Vernes historischem Futurismus. Und gestern noch topmoderne CD-Player sind heute buchstäblich verstaubt, sogar der Ur-iPod strömt den spröden Charme historischer Dignität.

«Wandel» und «Konstanz» entsprechen denn auch zwei Kapiteln der Ausstellung, mit denen die Sammlungskuratorin Verena Formanek Einblick in ihr alltägliches Dilemma gibt: Was ist Design – und was schlicht Müll? Sie tut dies nicht nur mit dem Medium der Ausstellung: In einer Gesprächsveranstaltung am 20. April wird die Frage erörtert, was wir morgen sammeln und welche Strategien sich dafür aufdrängen. Es diskutieren Paola Antonelli, Kuratorin am Museum of Modern Art in New York, Peter Noever, Direktor des Österreichischen Museums für angewandte Kunst und Gegenwartskunst (MAK), sowie Annette Schindler, Leiterin des Plug-in Basel (19

Uhr 30). In einer zweiten Gesprächsrunde am 3. Juni fragen Gerda Breuer von der Universität Wuppertal sowie Mateo Kries vom Vitra-Design-Museum nach den Kriterien, die aus einem Ding einen Klassiker machen.

Die Frage nach dem Klassiker stellt sich in der Ausstellung verschärft. Obwohl Stil-Ikonen zuhauf anzutreffen sind, fokussiert die Schau nicht in erster Linie auf die Highlights aus dem Designergeschäft, sondern zelebriert allerlei Gegensätze: Es wäre ein Leichtes gewesen, mit dem vorhandenen Material eine Ausstellung zu konzipieren, bei der Liebhaber von Vintage-Design Purzelbäume schlagen. Darum jedoch ging es der Kuratorin nicht. Vielmehr wollte sie die verschiedenen Ebenen der Gestaltung miteinander verknüpfen. Dieses Konzept wurde von den Szenografen des Ateliers Oi aus La Neuveville sinnlich umgesetzt: Sie trennen die «Bühnen» der einzelnen Themenblöcke mit langsam rotierenden Paneelen voneinander ab und ermöglichen so temporäre Durchblicke zwischen den Ebenen. Wei-

tere Querverbindungen schaffen individuelle Konglomerate von Objekten, die von Gästen zum Abschluss der Ausstellung zusammengestellt wurden. Daneben steht ein iMac, ein weiteres Designobjekt von ungewisser Halbwertszeit, mit dem man sich ins digitale Archiv des Museums für Gestaltung einloggen kann (URL siehe Anmerkung). Dieses Werkzeug soll die verborgenen Schätze der Sammlungen nach und nach elektronisch erschliessen. Selbstverständlich wäre es am allerschönsten, wenn das Museum Räume für eine permanente Sammlungsausstellung erhielte, wie Direktor Christian Brändle sagt. Ein solches Museum müsste allerdings über etwas Platz verfügen; denn allein mit den Plakaten der Sammlung könnte man den ganzen Neubau der Zürcher Hochschule der Künste tapezieren.

Urs Steiner

Zürich, Museum für Gestaltung (Ausstellungsstr. 60), bis 19. Juli. Publikation: Every Thing Design – Die Sammlungen des Museum für Gestaltung Zürich. Design Irma Boom. Hatje-Cantz-Verlag, 864 S., Fr. 50.– (noch nicht erschienen). Elektronischer Sammlungskatalog <http://sammlungen-archive.zhdk.ch>.

2009